

Wir leben nicht unter einem verschlossenen Himmel.

Predigt am Sonntag Quasimodogeniti Johannes 21, 1-14



21¹Danach offenbarte sich Jesus abermals den Jüngern am See von Tiberias. Er offenbarte sich aber so: ²Es waren beieinander Simon Petrus und Thomas, der Zwilling genannt wird, und Nathanael aus Kana in Galiläa und die Söhne des Zebedäus und zwei andere seiner Jünger. ³Spricht Simon Petrus zu ihnen: Ich gehe fischen. Sie sprechen zu ihm: Wir kommen mit dir. Sie gingen hinaus und stiegen in das Boot, und in dieser Nacht fingen sie nichts. ⁴Als es aber schon Morgen war, stand Jesus am Ufer, aber die Jünger wussten nicht, dass es Jesus war. ⁵Spricht Jesus zu ihnen: Kinder, habt ihr nichts zu essen? Sie antworteten ihm: Nein. ⁶Er aber sprach zu ihnen: Werft das Netz aus zur Rechten des Bootes, so werdet ihr finden. Da warfen sie es aus und konnten's nicht mehr ziehen wegen der Menge der Fische. ⁷Da spricht der Jünger, den Jesus lieb hatte, zu Petrus: Es ist der Herr! Als Simon Petrus hörte: »Es ist der Herr«, da gürtete er sich das Obergewand um, denn er war nackt, und warf sich in den See. ⁸Die andern Jünger aber kamen mit dem Boot, denn sie waren nicht fern vom Land, nur etwa zweihundert Ellen, und zogen das Netz mit den Fischen. ⁹Als sie nun an Land stiegen, sahen sie ein Kohlenfeuer am Boden und Fisch darauf und Brot. ¹⁰Spricht Jesus zu ihnen: Bringt von den Fischen, die ihr jetzt gefangen habt! ¹¹Simon Petrus stieg herauf und zog das Netz an Land, voll großer Fische, hundertdreiundfünfzig. Und obwohl es so viele waren, zerriss doch das Netz nicht. ¹²Spricht Jesus zu ihnen: Kommt und haltet das Mahl! Niemand aber unter den Jüngern wagte, ihn zu fragen: Wer bist du? Denn sie wussten: Es ist der Herr. ¹³Da kommt Jesus und nimmt das Brot und gibt's ihnen, desgleichen auch den Fisch. ¹⁴Das ist nun das dritte Mal, dass sich Jesus den Jüngern offenbarte, nachdem er von den Toten auferstanden war.

Irgendwann war Ostern dann doch zu Ende. Jesus wurde zwar immer wieder von einigen Jüngern gesehen, aber die meiste Zeit blieb er doch abwesend. Was sollten die Jünger nun ohne Jesus tun? Da bleibt einem doch nichts anderes übrig als für den Alltag zu sorgen. Zuzusehen, dass man Brot auf dem Teller hat und dass das Leben weitergeht. All das widerspiegelt sich in den Worten des Petrus, wenn er sagt: „Lasst uns fischen gehen!“ Und das Schlimme ist, dass die Jünger einfach so gehen. Ohne Jesus fischen gehen! Ja, sie mussten sich jetzt an ein Leben ohne Jesus gewöhnen. Fast schockierend, wie sie dieses Los einfach so hinnehmen, als wenn die Auferstehung Jesu gar nicht geschehen wäre. Und das alles wird auch noch bei ihrem Fischen deutlich, denn sie fangen nicht einmal einen einzigen Fisch! Sie gehen komplett leer aus! Für die Jünger ein enttäuschtes Ergebnis von Ostern! War es das gewesen?

Dabei hat Jesus von einem neuen Leben gesprochen. Er hat davon gesprochen, dass wir Menschen eine neue Kreatur sind und wir auf einer neuen Erde leben werden, wo Gerechtigkeit und Frieden herrschen würden. Und Jesus hat das auch noch mit konkreten Wundern bewiesen. Nicht zuletzt durch seine wundervolle Auferstehung! Und jetzt! Jetzt ist doch alles beim Alten geblieben. IN den rohen Alltag gehen und fürs Leben sorgen, bis man dann am Ende doch stirbt. Wie es schon immer gewesen ist. In dieser Geschichte, die wir heute aus der Bibel hören, sehen wir nicht nur die Enttäuschung der Jünger Jesu, sondern auch die Enttäuschung aller Menschen, die Jesus in ihrem Leben sehen wollen. Aber Jesus lässt uns nicht allein! Er ließ die Jünger nicht allein! Er lässt uns auch nicht allein, sondern kommt zu uns! Interessant ist, dass in allen Berichten von den auferstandenen Jesus, die Jünger ihn nicht sofort erkennen. Die Frauen erkennen Jesus erst, als er sich selbst offenbart hat. Und die Emmaus Jünger haben sich lange mit Jesus unterhalten und erst als Jesus das Abendmahl mit ihnen hielt, sind ihre Augen geöffnete worden. Ebenso ist das auch in unserer heutigen Bibellesung. Jesus schickt die Jünger los noch einmal zu angeln und erst als die Netze voll waren, erkennen sie auf einem Mal, dass es Jesus ist. Jesus selbst ist es, der die Augen der Jünger öffnet. Die Jünger hatten keine Ahnung, wie sie zu Jesus finden sollten. Deshalb sind sie auch einfach fischen gegangen. Aber Jesus wusste die ganze Zeit, wo sie waren. Und er ist es, der sie gesucht hat und gezeigt hat, dass er nie weit weg ist. So ist es bis heute noch. Es mag sein, dass wir Jesus nicht immer sehen. Und dennoch ist er da. Und er sieht uns! Manchmal offenbart er sich uns. Aber dann nur, wenn er das selbst macht! Was hat Jesus damals getan, als er sich den Jüngern am See Genezareth offenbart hat? Hat er sie zu einer Sitzung eingeladen, um Punkte 1-10 abzuarbeiten, was sie jetzt zu tun hatten? Nein, Jesus hat Fisch gegrillt und hat einfach mit ihnen gegessen. So hat Jesus es schon immer gemacht! Er hat zusammen mit Menschen gegessen, um ihnen zu zeigen, dass er zu ihnen gehört. Das zusammen essen war auch ein Hinweis auf das große Mahl, das wir eines Tages mit Gott im Himmel feiern werden. Eine Erinnerung daran, dass Gott uns zu seinem großen Mahl im Himmel einlädt und wir in engster Gemeinschaft mit ihm sein werden. Und Jesus nahm den Fisch und gab ihnen den. Ebenso auch das Brot. Das Mahl erinnert auch an das Abendmahl und zeigt uns, dass wir im Abendmahl eng mit Jesus verbunden sind.

Liebe Gemeinde offensichtlich fand Jesus es wichtig, seinen Jüngern noch einmal daran zu erinnern, dass er da ist und in Gemeinschaft mit ihnen ist. Die Jünger hatten den Heiligen Geist noch nicht empfangen. Deshalb bliebe ihnen nichts übrig, als zu angeln. Und ohne Jesus blieben ihre Netze leer! Für uns Christen ist diese Geschichte sehr wichtig, denn sie zeigt uns, was passieren kann, wenn wir irgendetwas ohne Jesus tun. Wie schnell kann es passieren, dass wir in der Kirche auch einfach darauf losgehen und vergessen, dass es alles um Jesus geht. Die Jünger, die mit leeren Netzen dastehen, sind Sinnbild einer Kirche, die es ohne Jesus versucht. Mission ohne Jesus verändert sich in Propaganda oder noch schlimmer Kolonialismus, wo man einfach nur versucht, seine eigene Macht und Kultur zu verbreiten! Und eine Kirche, die viele interessante philosophische, theologische oder gar politische Gedanken ohne Jesus verbreitet ist eine Kirche ohne den Auferstandenen und hat sich im Wesen verirrt. Ebenso wie Paulus auch in seinem Korintherbrief spricht, wenn wir Christen ohne den auferstandenen Herrn glauben wollen, sind wir die Ärmsten von allen Menschen! Sobald der Fokus von Jesus weg ist, wird unser Predigt rechthaberisch oder enttarnt sich als belangloses Gerede! Jesus muss immer das Fundament, die Triebkraft und das Ziel unserer Arbeit sein. Und Jesus stellt sich mitten in unsere hoffnungslose Situation und zeigt uns, mit wem wir es zu tun haben. Aber Jesus zeigt uns nicht nur mit wem wir es zu tun haben, er zeigt uns auch, was wir tun sollen. Petrus und die anderen konnten sich noch genau daran erinnern als Jesus das letzte Mal genau ein solches Fischwunder bewirkt hatte. Und damals hat er den Fischfang mit ihrer neuen Aufgabe verglichen: Sie sollten Menschenfischer werden! Was Jesus mit diesem erneuten Fischwunder tut, ist nichts anderes als nur dieses: Er will seine Jünger erinnern, was ihre wirkliche Aufgabe ist. Sie sollten nicht nur in den hoffnungslosen Alltag zurückkehren, sondern in alle Welt gehen und von Jesus reden. Die Botschaft dieser paar Männer am See Genezareth sollte nicht nur Viele, sondern die ganze Welt erreichen. Die

153 Fische, die Jesu Jünger in ihren Netzen fangen durften, deuten nicht nur auf einen großen Fischfang hin, sondern auf die missionarische Aufgabe, denen die Jünger bevorsteht. Ein Kirchenvater Hieronymus deutete daraufhin, dass es in der damaligen Welt 153 bekannte Fischarten gab. Und somit würde die Zahl 153 darauf hinweisen, dass es viele verschiedene Menschen sein werden, die einen Platz in der Kirche finden würden. Und trotzdem würde das Netz nicht reißen. In Gottes Reich ist Platz für alle! In der Tat als der Heilige Geist ausgegossen wurde, wurden einige dieser Nationen aufgezählt. Und bis heute ist das Evangelium in aller Welt und in allen Sprachen verkündigt worden. Wer hätte das damals gedacht als Jesus mit seinen Freunden am Ufer des Sees Genezareth saß!

Indem Jesus sich seinen Jüngern offenbarte, hat er ihnen gezeigt, dass er nie weit weg war und er hat ihnen weiterhin daran erinnert, dass sie seine Nachfolger waren. Die Jünger waren müde vom fischen und sie hatten Hunger. Und nicht zuletzt waren sie enttäuscht. Und Jesus lässt seine Jünger nicht allein. Er hält ein Mahl mit ihnen, worin alles was er gesagt und getan hat, wieder kristallklar wurde. Liebe Gemeinde es ist immer wieder notwendig, dass wir zu den Anfängen unseres Glaubens zurückkehren. Es ist wichtig, dass wir uns daran erinnern, dass Jesus der Anfänger unseres Glaubens ist. Er ist es auch, der uns zum Ziel führt. Es mag sein, dass wir nicht immer volle Netze haben werden. Es mag sein, dass wir viele Enttäuschungen wegstecken müssen. Es mag aber auch sein, dass wir mit reißenden Netzen gesegnet werden. Bei all dem ist es immer der gleiche Herr, der nie weit weg ist. Er sitzt zur Rechten Gottes, reißt den Himmel auf und sagt: Kommt her, denn das Mahl ist bereit! Amen.